

Ergebniskurzprotokoll der Workshops der Netzwerkkonferenz vom 11.11.2020

Workshop 1 «Pilotprojekt Familienrat AJB Zürich- Ergebnisse der Evaluation»

Es wurde diskutiert, wie viele Informationen und Wissen die Familien zu möglichen Hilfs- und Unterstützungsangeboten brauchen, damit sie diese bei der Erstellung ihres Hilfeplans berücksichtigen können. Wo verläuft die Grenze zwischen informieren und Angeboten vorschlagen.

- Deshalb ist eine gute Clearing- Phase vorab zentral und wichtig und die KP brauchen diesbezüglich ein gewisses Grundwissen.
- Ein offener Punkt bleibt nach der Pilotphase das Thema «Finanzierung». Welche Stellen sind zuständig und können Finanzierungen sicherstellen.
- Ist der Familienrat ein Konkurrenzangebot zu anderen Angeboten der «Hilfe für Familien» oder eine gute Ergänzung bzw. lassen sich andere Angebote gut verknüpfen mit dem Familienrat?

Workshop 2 «Familienrat und Schule»

- Es wurden Anknüpfungspunkte für das Verfahren Familienrat in der Schule diskutiert und gesucht.
- Wie gelingt es bei den Eltern Interesse und eine Akzeptanz für das Verfahren herzustellen bzw. das Verfahren Familienrat überhaupt als eine Option bekannt zu machen?
- Überlegungen gab es auch dahingehend, wie erhalten Schulen/die SSA Zugang und Kontakt zu Koordinationspersonen? Wer ist Auftraggeber im Schulkontext? Die SSA? Die Lehrpersonen? Die Schulleitung? (gibt es Analogien zur Zuständigkeit bei Gefährdungsmeldungen seitens der Schule?)
- Eine Hürde bzw. häufig ungeklärte Frage ist die Finanzierung im Kontext Schule. Ggf. ist der Familienrat bekannt und würde auch als helfendes Vorgehen wahrgenommen, stellt sich die Frage, welche Stelle übernimmt die Finanzierung?
- Ein Thema im Kontext Schule für einen Familienrat könnte z.B. sein «Übergänge begleiten.»

Workshop 3 «Familienrat und Alter»

- Michelle Métrailler gab nochmals einen kurzen Input zum Thema «Alter», «aging Society und demografischer Wandel.»
- Es wurden nochmals die Besonderheiten und Herausforderungen dieser Lebensphase aufgezeigt und mögliche Copingstrategien (Kaskadenmodell nach Guy Bodemann, welches besagt, dass erst wenn der Leidensdruck/ Stress hoch ist und die naheliegende Form der familiären und sozialen Selbsthilfe nicht mehr genügend funktioniert, werden professionelle Anlaufstellen gesucht).
- Besonders viele «Transitionen (Übergänge)» sind im Alter zu bewältigen. Hier sind vielfältige Anknüpfungspunkte für das Verfahren vorstellbar (einsetzende

Pflegebedürftigkeit, Demenz, Rückkehr nach Spitalaufenthalt, Eintritt in Pflegephase (Heim Ein- oder Austritt), Sucht, Gewalt/ Aggression, Persönlichkeitsveränderung, Tod des Partners, Sorge um verbleibenden Elternteil, finanzielle Themen, Versorgung, Verteilung von Erbe, Übergabe von Geschäft, Hof, etc.

- Es wurden verschiedene Anlaufstellen für das Verfahren Familienrat im Arbeitsfeld «Alter» gesucht. Die Quartierarbeit, Hausärzte, Krankenkassen, Spitex/ Pflegedienste Pro Senectute, Krankenhaus- Sozialarbeit, Palliative Care.
- Wo sind künftige Kooperationen denkbar oder sollen diese angestrebt werden?
- Wo könnte der Familienrat eine gute Ergänzung sein und wo ggf. als Konkurrenz wahrgenommen werden?
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Familienrat und Mediation. Auch hier könnten sich beide Vorgehen ergänzen und optimieren.
- Die Frage ist, wie wird der Familienrat bekannt gemacht im Kontext Alter? Wie kommt man zu Koordinationspersonen?
- Und wie ist eine Finanzierung zu gewährleisten? Welche Stellen sind Auftraggeber? Und wie kann eine Finanzierung gesichert werden?